

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Infertionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 22.

Sonnabend, den 22. Februar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hatte am Dienstag eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und hörte später Vorträge über Meer und Flotte. Abends fand ein Fest bei dem Offizierkorps der Landwehrinspektion Berlin statt.
— Prinz Adalbert in Paris. Die Pariserblätter bringen alle Einzelheiten über den Aufenthalt des Prinzen Adalbert und verkünden mit Genugtuung das Wort des Prinzen, daß er einen der angenehmen Tage seines Lebens in Paris verbracht habe. Der Prinz ließ sich von einem Zeitungsmann fotografieren. Der „Matin“ meint, daß der Kaiser seine Söhne nach Paris schickte, damit sie an seiner Stelle die Reise machen, von der er schon so lange träume.
— Handelsminister und Vergleite. Der preussische Handelsminister ist im Auftrage der Siebenerkommission um Übernahme des Vermittleramtes in der Frage der Sitzungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum gebeten worden. Der Minister erklärte sich dazu bereit, wenn die Vertreter der Berufsbesitzer oder des Knappschaftsvereins um seine Vermittlung nachsuchen. Jetzt dürfte indessen eine Notwendigkeit nicht vorliegen, da im Verein bereits Vorschläge für eine Einigung gemacht werden.
— Die große landwirtschaftliche Woche, die von dem Bunde der Landwirte eingeleitet wurde, brach am Dienstag die 33. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Nach dem durch den Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten v. Wirbach, ausgebrachten Kaiserhof beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit Kartellen gegen den Kontraktbruch der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie gegen das vielfach verkehrliche Verhalten der Arbeiter-Agenten. Nach einem Bericht des Professors Gerlach-Röningsberg und einer kurzen Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die eine weitere Organisation der Landwirtschaft zur Stellenvermittlung empfiehlt, die Einführung in-

ländischer Ausweisungspapiere fordert und schärfere Bestrafung für die Verleitung landwirtschaftlicher Arbeiter zum Kontraktbruch verlangt. Hierauf sprach Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats Professor Dade über „Freie und Löhne“.
— In der Budgetkommission des Reichstags entwickelte am Dienstag Staatssekretär Dernburg sein kolonialpolitisches Programm. Die Entwicklung der Kolonien, so führte der Staatssekretär aus, ist eine günstige. Logo bedarf keines Reichszuschusses, Kamerun weist eine außerordentlich günstige Handelsziffer auf, für Ostafrika ist der Reichszuschuß um mehr als eine Million, d. h. um 33 Prozent zurückgegangen. Auch dort ist die Entwicklung des Handels sehr günstig. Die Entwicklung der Südbezirke eröffnet gleichfalls erfreuliche Perspektiven. Es werden überall nur solche Eisenbahnen gebaut, die ihre Deckung in sich tragen. Mit der fortschreitenden Entwicklung vermehren sich leider aber auch die Reibungsflächen mit den Eingeborenen. Mit bloßer brutaler Machtausübung ist da nichts actan; nur eine fröhliche und gerechte, bei den Eingeborenen Vertrauen erweckende Verwaltung kann zu Erfolgen gelangen. Die Negers bringen mit dem Mutterlande zusammen die Hälfte der Einnahme des Schutzgebietes auf, die weißen Pflanzer nur 2 1/2 Prozent. Briegal ist nicht zu vermeiden, es darf jedoch mit der Prügelstrafe kein Mißbrauch getrieben werden. Gerichtsverfahren und Verwaltung sind reformbedürftig. Für eine große Einwanderung Deutscher ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die sehr starke, etwa 10 Millionen Menschen umfassende Negers-Bevölkerung Ostafrikas ist heute noch nicht konsumfähig. Die Konsumfähigkeit muß ihr erst aneignen werden. Mit verhältnismäßig und einseitigen Maßnahmen kann man die Natur der Bevölkerung nicht mit einem Schläge ändern. Es kann sich nicht darum handeln, sondern man muß kulturell entwickeln vorgehen, und so auch eine solide Basis für Handel und Industrie schaffen. Die Rechte der Eingeborenen muß man in jeder Beziehung wahrnehmen. Der Ein-

geborene ist das wichtigste Aktium in Ostafrika. Der Bericht des Staatssekretärs wird gedruckt und den Abgeordneten überreicht werden. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Auch am Montag zog sich die Beratung des Postetats sehr in die Länge. Abg. Wiederberg (Ztr.) begrüßte die Verkürzung der Arbeitszeit der Telegraphenarbeiter und forderte auch eine Regelung der Lohnverhältnisse. Nach einem Wort für die bayerische Postmarkte legte der Redner die Verchiedenartigkeit der Fälle Schellenberg und Brandinger dar. Abg. Gschhorn (Soz.) sprach über Verlegung des Briefgeheimnisses und nannte die Art, wie der Staatssekretär in seinen Bemerkungen über den Fall Schellenberg eine große Partei als mit einem Makel, belastet hingestellt habe, eine Unverschämtheit. Er wurde dafür zur Ordnung gerufen. Staatssekretär Kräfte wies den Vorwurf, daß Postbeamte das Briefgeheimnis verlegt hätten, erregt zurück. Im weiteren Verlauf der Beratung wird das Verhältnis zwischen den Postdirektoren und dem Staatssekretär noch einmal berührt. Der Staatssekretär erklärte, er schäme diese Beamtenklasse. Der Gehalt des Staatssekretärs wurde endlich bewilligt.

Am Dienstag wurde der Postetat endlich erledigt. Zunächst kamen Einsprüche von Beamtenmaßnahmen zur Sprache. Staatssekretär Kräfte vertrat den Standpunkt der Behörde und teilte dann mit, daß auch die Gehälter der Landbriefträger aufgebessert werden sollen. Wünsche zu Gunsten der Postkassen schloffen sich an. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß 830 der Agenten Rentiers sind. Nach einer längeren Auseinandersetzung wurde die Entscheidung über die Entfaltungszulagen für Postbeamte bis zur dritten Lesung vertagt. Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne weiteres angenommen. Es folgte die Beratung des Justizetats, zu dem zehn Beschlußanträge vorliegen, die vom Strafrecht, Zeugniszwang usw. handeln und Deportation, Erhöhung der Reuena-

In goldenen Ketten.

21) Roman von F. Sutau.
(15. Fortsetzung.)
Darauf durfte der Wagen die Grenze passieren.
Nach Bengheim, ja dahin mußte sie zuerst, sagte sich Leska, und wenn sie Brandhorst dort antraf, dann war ja alles gut und ihre Befürchtungen und leeren Mägen geradlos. Dann hätte sie beruht bei dem mit dem Wagen. Vielleicht war er verunreinigt, vielleicht auch entzündet, daß sie selbst ihm mit dem Wagen entgegen gefahren. Seine Stimmung schien dann vielleicht noch heute zum besten um, er würde wieder wie früher und das Leben ging dann weiter wie ehedem. Sie mußte nicht, ob sie die friedliche Lösung der Angelegenheit, ob sie die geliebten und heutigen Tages noch hoffen durfte, halte sie sich doch schon ganz in den Gedanken eingepflanzen, daß noch etwas Verzweiges, Gefährliches passieren mußte, das sie verhindern oder mildern wollte.
Die Kutze fuhr jetzt vor dem Gasthaus in Bengheim vor. Es war ein großes, hübsches Gebäude, aus dessen trübem Fenstergelände ein mattes Licht schimmerte.
Ob er da drinnen in dem Gastzimmer sitzt? fragte sich Leska, und schickte den Kutzer hinein, zu fragen, ob der Herr schon da sei.
Der Herr? Kapitän zum Beförderung, es war ihr, als hinge von der Antwort auf diese einfache Frage ihres Lebens Glück und Wehe ab.
Der Kutzer nahm sich Zeit und es dauerte mehrere Minuten, ehe er wieder herankam.

Er stürzte sich erst mit einem gläsernen Korbrammet, denn als er hörte, daß kein Herr noch nicht da sei, glaubte er erst recht Wartezeit zu haben, denn die gnädige Frau würde ja doch nicht aussteigen und das heilige, räucherige Gastzimmer betreten. In welcher Eregung er seiner Mitleide harnte, konnte er natürlich nicht ahnen.
„Der Herr ist nicht da?“ rief sie ihm entgegen, als er jetzt in die Kammer trat.
„Nein, gnädige Frau!“
„Dann werde ich ein wenig aussteigen und mit die Umgebung ansehen“, sagte sie und sprang leichten Fußes aus dem Wagen. Vielleicht treffe ich auf dem Wege auf meinen Mann.“
Sie ging dem Kutzer bei Glasquelle nach, die hier ganz in der Nähe entranne. ... Ein breiter, gut gepflasterter Weg führte herunter in den Grund, zu beiden Seiten bestanden war unbedingtes Waldesbündel. Die Sterne leuchteten über ihr, und eine laue, süßlich schmeckende Luft umwehte sie.
Leska schritt furchlos, wie von einer inneren Macht getrieben, weiter. Immer heftiger veranlaßte sie das Rauschen der Quelle. Ein paar dunkle Gestalten huschten an ihr vorbei, die sie für fliehende Schmetterlinge hielt.
In demselben Moment trachte ein Schuß. Galt dieser den fliehenden? Langsam, aberding ging sie jetzt weiter den Abhänge hinunter. Anguldoh trachte sich aber jetzt Leskas Herz zusammen. Klänge es nicht von da unten herauf wie ein tiefes, schmerzliches Stöhnen?

Was dort der Betroffene? Vielleicht schon ein Sterbender?
Furcht und Grauen, aber auch Mitleid und Hilfsbereitschaft erfaßte sie, und sie schritt entschlossen weiter. Da ruschelte es leise durchs dornige Wege im Gebüsch, eine Gestalt trat heraus, und hielt sie hieran. Im blauen Sternenschein erkannte sie jetzt das erregte, wild verzerrte Antlitz ihres Mannes, in seiner Hand hielt er einen blühenden Gegenstand, die Schußwaffe.
„Leska! Du!“ rief er bebend. „Du, du wartest wohl da unten an der Glasquelle bei ihm, dem Geliebten, und suchst nun wohl Hilfe für ihn? Gabe ich gut getroffen? Ich bin kein schlechter Schütze, und meine Augen sehen auch beim Sternensicht!“
Mit heiserer, tonloser Stimme klick er die Worte heraus und fuhr ebenso fort: „Dort kam er herauf, hinter zwei Schmetterlingen her, der Angehörige war glücklich. Von zwei Schmetterlingen getötet, wird es heißen; kein Schatten des Verdachts kann auf mich fallen. Ich bin gerächt für den Verrat und die Feigheit. Und du, schlechtes Weib, hast auch eine Strafe. Du hättest doch meine Kugel ihn und dich zugleich getroffen! Du wartest ja in seiner Nähe und wolltest in seine Arme eilen, du Schändliche, du Verätherin!“
„Barmhertiger! Mörder!“ rief Leska mit bebender Stimme. „Was hast du ohne jeden Grund getan?“
Brandhorst zuckte zusammen.
„Wer trieb mich dazu, als du — du allein! Du wirst, du kannst mich nicht ver-

„Sont!“ entgegnete ihm Leska fest, und mit funkelnden Augen sah sie zu dem auf's höchste erregten Mann empor.
„Sont!“ wiederholte aber auch Brandhorst und hob drohend die Schußwaffe hoch. „Man hat schon einmal hier ein Weibspaar tot aufgefunden. Ihr müßt nicht das erste!“
Leska wich schon zurück, ein namenloses Entsetzen packte sie. Sterben sollte sie hier in dunkler Nacht, aus der Welt scheiden als eine Schuldige, Verdammte, wo sie doch nichts getan, was man ihr als eine Todsünde anrechnen konnte. Das empörte sie tief.
„Ich war ja nicht an der Glasquelle und nicht bei ihm!“ erklärte sie. „Jetzt aber muß ich zu ihm, seine Macht der Welt soll mich zurückhalten, um ein Unschuldigem, wenn es in meiner Macht liegt, vom Tode zu retten.“
„Wo wartest du? Wie kommst du hierher?“ fragte er bitter.
„Von Bengheim komme ich herunter, der Wagen sollte dich dort abholen, ich bin mitgefahren, ein dunkles, banges Ähnen trieb mich dazu. Ich wollte dich und ihn vor Unheil beschützen, aber leider kam ich zu spät!“
In Brandhorsts maßlosem Kopfe schien es zu dämmern, seufzend ließ er die Schußwaffe sinken und harrete Leska anstehend und zugleich tief traurig an.
„Du hast du es nicht, das Stöhnen deines Osters? Ich, ich muß zu ihm; es ist kein Augenblick zu verlieren!“ rief Leska und eilte davon.
Mit irden Blicken schaute der Mann der bunten Gestalt nach, er sagte sich dann an die

gebühren, Diäten für Schöffen und Geschworene nebst anderen fordern. Staatssekretär Niederberg erklärte, die Zivilprozedur werde dem Reichstag in der nächsten Woche zugehen und ein Gesetzentwurf über die Haftung des Reiches für Handlungen einiger Beamten demnächst an den Bundesrat gelangen.

Preussischer Landtag.

Am Montag wurden Votträge erledigt. Ein nationalliberaler Antrag bat um Auskunft über die Ergebnisse der letzten vom Handelsminister angeordneten Untersuchungen über die Vorbildung der Fortbildungsschüler, über die Stellung des Unterrichtsmittlers zu diesen Ergebnissen und über die Maßnahmen zur Behebung der in diesen Ergebnissen etwa zutage tretenden Mängel des Volksschulunterrichts. Minister Dollé erklärte, die Ergebnisse seien noch nicht abgeschlossen und stelle eine Spannung oder Meinungsverschiedenheit zwischen sich und dem Handelsminister in Aldebe. Er lobte die Pflichttreue der Lehrer und stellte ihnen die Deutung des Weges zur Kreisinspektion in Aussicht. Für die Rektoren sei eine neue Dienstverpflichtung in Arbeit. Auch die Lehrmethode soll verbessert werden. Der Antrag wurde der Kommission überwiesen, ebenso ein Antrag auf vermehrte Unterstützung befähigter Volksschüler. Der Minister kündigte noch die Erhöhung der Dienstverpflichtung für Lehrer gleichzeitig mit dem Besoldungsgehalt an.

Auch am Dienstag lagen zum Kultusrat Anträge vor. Ein nationalliberal-republikaner Antrag forderte gesetzliche Regelung der Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten, aber unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Landestheile, und ferner einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schulverweigerung. Ein konservativer Antrag verlangte Wiedereinführung früherer Schulgesetze in Schleswig-Holstein. Minister Dollé erklärte zu dem ersten Antrage, an sich liege für die Verwaltung kein dringendes Interesse an einer einheitlichen Regelung vor, aber er sei zu entgegenkommender Prüfung bereit. Beide Anträge wurden der Kommission überwiesen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag v. Schendendorff (natlib.), die Regierung zu ersuchen, auf die Vermehrung der Pflichtstunden zur Pflege der Leibesübungen in freier Luft Bedacht zu nehmen.

Lotales und Provinziales.

* **Ansbach**, 21. Februar. Militärliches. Oberleutnant Brescius von der hiesigen Infanterie-Vorposten wurde an die Infanterieschule in Jütlich versetzt. In seine Stelle tritt Leutnant Kühne vom Infanterieregiment Nr. 140. — Leutnant Reibenstein, welcher mit dem 29. Febr. aus der Schutztruppe für Südwestafrika abscheidet wird mit dem 1. März im Inf.-Regt. Nr. 16 (3. Westfal.) angestellt.

— **Märkte**. Am 22. Febr.: Viehm. in Josen.

* **Prettin** (Gltz), 20. Febr. (Ueberlandzentrale). Hier bildete sich eine Elektrizitäts-Gesellschaft zwecks Errichtung einer Ueberlandzentrale, die die Orte Prettin, Lichtberg, Hintersee, Großtreben, Dauschen, Köhnitz und Arjen umfassen soll. Die Kosten des Werkes sind auf 218 000 Mark veranschlagt. In den Vorstand der neuen Gesellschaft wurden gewählt: Fabrikant Marquardt sen., Kaufmann Zander und Senator Niede, sämtlich in Prettin. Dem Aufsichtsrat gehören an: Birger-

meister Guth-Prettin, Maschinenbauer Pagenkop-Prettin, sowie die Gutsbesitzer Schrad-Prettin, Appelt-Lichtenburg, Seldig-Wintersee, Horn-Allen, Förste-Königlich, Wagner-Großtreben, Gommel-Dauschen, Uhlmann-Drabum.

* **Torgan**, 19. Febr. (Selbstmord). Heute mittag bereitete der Regimentsführer des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 74, Schmager, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Schmager, der im neunten Jahre diente, soll sich Verletzungen haben zu schulden kommen lassen. Er stammt aus Prettin im hiesigen Kreise.

* **Herberg**, 19. Febr. Ein Unfall, welcher leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern mittag in der Oberwohnung des Schuhmachereisters Hermann W. Eine in den Ofen gelegte blecherne Wärmflasche explodierte mit einem donnerähnlichen Krach, wobei der Ofen in Trümmer fiel. Das Feuer wurde von herbeigeeilten Hausgenossen gelöscht.

* **Herberg**, 19. Febr. Auf welche Weise raffinierte Gauner der Landstraße sich Geld zu verschaffen wissen, zeigt folgender Vorfall. Ein reisender Fleischergelehrter nahm in Finsterwalde, Estersverda und Herberg die öffentliche Führer in Anspruch, weil es ihm an Schuhwerk fehlte. Hatte er Fußbekleidung empfangen, so verkaufte er sie wieder und begann das Wandern von neuem. In Herberg erlitten er mit kurzen Felpantoffeln, die er jedenfalls anzog, wenn er seine Verte verkauft hat. Man wäre auf den Gauner übrigens garnicht aufmerksam geworden, wenn er sich nicht reisenden Kollegen gegenüber seiner Schwindelkunst gerühmt hätte.

* **Elster**, Glz., 18. Febr. (Viehmärkte). Die im Jahre 1908 hieselbst abzuhaltenden Viehmärkte sind auf den 25. Februar, 28. April, 26. Mai, 4. August, 15. September und 3. November festgesetzt worden.

* **Elster a. G.**, 19. Februar. Das Dorf Elster ander Glz. besitzt schon lange r Zeit keine Turmuhr. Im Jahre 1861 war die Kirche mit der Uhr bei dem damaligen großen Brande ein Raub der Flammen geworden. Die Gemeinde erhielt wohl wieder ein Gotteshaus mit einem schönen, hohen Turm, aber leider keine Uhr. Das Fehlen dieses notwendigen Inventars wurde vor allem von den auf dem Elbitrum vorbeifahrenden Schiffen bemerkt. Wie nun Elster zu einer Uhr gekommen ist, davon erzählt man sich jetzt allerorts. Am 17. Februar erhielt nämlich der Schifferverein von Elster eine große Kiste als Geschenk der Bahngesellschaft. Mit größter Vorwitz wurde dieselbe im Langenischen Lotale geöffnet, glaubte man doch, ein neues „Schiffmodell“ als Lehrmittel für die hiesige Schifferschule zu erhalten. Aber welche Enttäuschung! Eine alte, total ruinierte Kastenuhre der Zeit von anno X mit einem höflichen Begleiterschreiben und einem recht humorvollen Gedicht entpuppte sich als Inhalt der großen Kiste. Der Absender war der Schifferverein zu Noslau. Die Mitglieder desselben hatten sich als Fastnachtscherz erlaubt, dem Bruderverein zu Elster das erwähnte „Schiffmodell“ zu überladen. Hoffentlich wird aus dem Scherz einmal Ernst, so daß Elster eine wirkliche Turmuhr erhält. Die vorüberfahrenden Schiffe, insbesondere die Noglauer, würden dies mit Freuden begrüßen.

* **Wittenberg**, 20. Februar. Jagdunfall. Der Kaufmann Arthur Zeigang verlor die auf der Neuhühnerjagd im Maudorfer Revier den Weichenstetter Hermann Lenke derartig durch einen Schrotschuß, daß er von etwa 13 Schrotkugeln am Kopf und am Oberkörper getroffen wurde, daß seine Aufnahme in eine Klinik in Berlin erfolgen mußte. Für diese Krankenkasse wurde Zeigang von der hiesigen Stadtammer zu 50 Mark Geldrente verpflichtet. Der Verletzte hat durch den Schuß die Schenkel des linken Beines verloren und liegt im Wege des Zivilprozesses auf eine Entscheidung von 6000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

schuß, daß er von etwa 13 Schrotkugeln am Kopf und am Oberkörper getroffen wurde, daß seine Aufnahme in eine Klinik in Berlin erfolgen mußte. Für diese Krankenkasse wurde Zeigang von der hiesigen Stadtammer zu 50 Mark Geldrente verpflichtet. Der Verletzte hat durch den Schuß die Schenkel des linken Beines verloren und liegt im Wege des Zivilprozesses auf eine Entscheidung von 6000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

* **Wittenberg**, 20. Februar. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Stadtkassen für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 584 000 Mark.

brennende Stirn und allmählich kam er zum Bewußtsein der Untat, die er in Eiferfülle und blinder Wut begangen.

Er, der angelehnte, in der ganzen Umgebung hochgeschätzte Mann, ein Arbeiter! Der hohle Kopf seines Weibes hat ihm das Wort spoken ins Gesicht geschleudert. Andere werden es ihr bald nachsprechen. Er wußte es ja, wie gern man gerade über solche Menschen herfällt, die da geachtet und geehrt gehalten. Dann würde das Gesicht einfallen, und seine eigene Gattin im Augenblick gegen ihn ausatmen! Es würde eine ferner unerbittlichen Gesichtsveränderungen werden, an welcher die handhabende Welt den trüglichen Anteil nimmt, die Meinungen werden lange Beside darüber bringen und es, der berühmte Großbüttler, der Beobachter für so viele Menschen, er würde zum Tode oder zu langjährigem Zuchthaus verurteilt werden!

Solche Gedanken jagten durch sein Hirn, während er nur noch wie sehgebaut auf demselben Fleck stand, um ihn Lesla verlassen hatte. Um all der Qual zu entgehen, wollte er eben Sand an sich legen.

„Bernhard!“ rief da plötzlich Lesla, „komm sofort hierher.“

Ihre Stimme hatte einen kurzen, befehlenden Ton, und wie einem höheren Befehle folgte er ihr.

Nun stand Brandhorst vor seinem Opfer, das wie ein auf dem Boden lag. Lesla hatte ihren Regenmantel ausgezogen, und den Kopf Ablosß darauf gelegt. Sein Kopf war ganz von ihr umgeben worden. Aus einer

Wunde in Ablosß Brust liederie das Blut hervor, das Lesla durch einen Notverband, den sie rauh aus ihrem Leibchen und Glatte herstellte, hält.

„Was den Wagen sofort hierher kommen“, rief er wieder der kurz, bestehende Ton aus Leslas Lippen an Brandhorsts Ohren.

„Die entkommenen Schmutzler haben auf ihn geschossen, — sagt du allen Leuten. Beim Doktor in B. können wir vorbeifahren und die Wunde orthogonal verbinden lassen. Und dann nehmen wir den Arzt mit nach Altenborn.“

„Und du müßt hier allein bleiben in der Nacht, allein mit einem Sterbenden?“ fragte er betroffen.

„Ja, das muß ich, bis du mit dem Wagen kommst, geh, eile hier!“

Er gehorchte. Schmantenden Schrittes stieg er den Abhang hinab und blieb dorthin stehen. „Die Schmutzler haben es getan, so hatte sie gesagt!“ Wieder und wieder sprach er diese Worte vor sich hin, gleich einem Kinde, das eine Aufgabe zu lösen hat. Sie muß ihm also nicht verraten, sie will mich retten, sie acht, sie läßt mich noch ein wenig. Fast wie ein Juchzen jagen diese Gedanken trotzdem in das Herz des so tief verirrten und so tief unglücklichen Mannes. Er konnte also noch weiter leben oder es doch zu hoffen wagen. Ach, wenn nur Ablosß nicht zu Tode getroffen war, und auch weiter lebte!

Die Schmutzler hatten es getan! Hoffentlich waren sie glücklich über die Grenze gelangt und nicht diesseits gefangen genommen. Wie

aber sollte es nun weiter zwischen ihm und Lesla werden? Würde sie noch bei ihm bleiben, bei ihm — dem Mörder, und nicht zurückkehren vor dem Rainsgeldchen auf seiner Stirn, das sie allein nur sah?

Der von Brandhorst gabte Hoffnung war, daß der Schuß gar nicht tödlich war und Ablosß vielleicht den Beinen wieder zurückgehen werden konnte — dann — Sie wird ihn pflegen, in seinem eigenen Hause und er würde es dulden müssen. Aber dann, dann?

Und Martha und die übrige Welt, was würden die sagen? Welche Kombinationen und Schicksale würde man aus den Ereignissen ziehen. Und der willensstarke Mann, der stets auf seine Kraft, sein Ged gedacht, was war aus ihm geworden! Er konnte doch nicht mehr aufleben wie sonst, seine Nacht war getroffen, er ist in den Händen eines schwachen Weibes!

Vor der Tür des Galtkaules, das Brandhorst jetzt erreicht hatte, stand sein Ausbilder und Schüler mit dem hübschen Weibsbildchen, während die Weibe ihr Futter trugen. Brandhorst sagte ihnen Spruch her, wie ihm Lesla es aufgetragen. Schmutzler hätten auf den Oberkontrolleur geschossen, die er sei schwer verwundet und müsse sofort Hilfe bekommen.

Die Leute im Weibshaus gerieten in Aufregung und wollten Näheres über die Tat hören. Brandhorst aber hatte schon die Regel der Weibe ergriffen, und gab dem Ausbilder nur kurz den Befehl, sich neben ihn zu setzen.

In raufender Eile fuhr der Wagen dann ab.

Belangtigende Gedanken kreuzten in Brand-

horsts Hirn. Ob Ablosß noch lebte, wenn der Wagen ankam, oder ob er Lesla bei einer Leiche finden würde, die Totenwacht haltend bei dem ehemaligen Geliebten?

Der Ton, so starke Mann glitzerte wie ein Kind vor Erregung, als der Wagen jetzt abkam.

Der Ausbilder muß eine Laterne vom Wagen abnehmen und leuchten. Da schimmer ihnen eine tragische Gruppe entgegen. Ein kniehendes Weib stützt das Haupt eines wie tot am Boden liegenden bleichen Mannes.

Es war Lesla, die den schwerverwundeten Ablosß zu retten suchte. Er lebte noch, das war noch nicht die Rede des Todes, in diesen Augenblicken, irgendwo liegen. Und jetzt, als der Schicksal auf Ablosß senkte, hob er die Augenlider und ein matter, irrer Blick aus seinen Augen richtete sich auf die Umgebung.

„Wo bist du — wer ist bei mir —“ murmelte die blauen Lippen Ablosß. Dann sprach er wie im Fieber von einem weißen Flecke und von roten Laufenfingern im Saar. „Ain, sie sind herabgefallen, sie liegen auf dem weißen Flecke, rot blutig rot.“

„Murmelte er dann noch und verschied wieder in eine Ohnmacht oder einen Schlaf. Seine Fingere bewegten sich, als wollten sie Zeichen anschlagen.

Mit einem unbedeutenden Ausbruch in den schönen braunen Augen lag Lesla auf den Seiten und dann zu ihrem Mann auf. Das lag doch alles in diesem einen Blick! Brandhorst's ganzes Innere erbebte darunter.

21 (Fortsetzung folgt.)



Falschdel, 16. Febr. Während der Predigt eingeschlafen war am Sonntag Vormittag ein kirchenbesucher, der einen zum Zwecke des Schlafens günstigen Platz, nämlich hinter einem Pfeiler, eingenommen hatte. Er erwachte auch nicht nach Beendigung des Gottesdienstes. Da von der Unwissenheit des Schlafers niemand eine Ahnung hatte, so wurde das Gotteshaus verriegelt. So mußte sich der kirchenbesucher, als er erwachte und alle Türen verriegelt fanden, wohl oder übel entschließen, bis zum Nachmittagsgottesdienste in der Kirche zu verbleiben.

Vermischtes.

Tod unter dem Auto. In Berlin wurde der 51 Jahre alte Kriminalschußmann Schlacht beim Ueberfahren des Fahrdrums von einer Kraftwoge überfahren. Er wurde dabei derart festgeknickt, daß die Feuerwehr zu seiner Befreiung herbeigeeilt werden mußte. Im bewußtlosen Zustande schaffte man Schlacht schließlich nach der königlichen Klinik, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Die Schuld an dem Unfälle soll dem Schlacht, wie auch den 27 Jahre alten Chauffeur treffen.

Auf der Suche nach dem Raubmörder Sternickel. Aus Margonin wird dem „B. Z.“ gemeldet: Hier wurde ein Landstreicher verhaftet, von dem die Polizei dem Signalement nach annimmt, daß er der gefürchtete und langgesuchte Sternickel sei. Eine Verhaftung bleibt abzuwarten. — Aus Langenöls meldet unser Berichterstatter vom 13. Februar: Heute Vormittag traf von Lauban kommend ein Festschreiber hierorts ein, welcher große Ähnlichkeit mit Sternickel hatte und durch sein heftiges, menschliches Wesen allgemein auffiel. Er wurde der hiesigen Polizei gemeldet.

Die Macht der Uniform. Aus einer kleinen Drischau im Kreise Vorkow wird dem „Zauerisch. Stadtbl.“ eine heitere Episode mitgeteilt, zu der berühmte „Hauptmann von Köpenick“ das Muster geliefert hat. Bei einer Gesangs- und Theaterübung verteilte ein Teilnehmer auf die Idee, sich einen Helm anzulegen und den Nachtwächter zu kontrollieren. Er fand diesen in seiner Wohnung, und stellte ihn ob seiner Pflichtvergeßlichkeit in barschem Tone zur Rede. Der arg betroffene Nachtrat entschuldigte sich schlotternd und kloackernd mit den Worten: „Herr Wachmeister, sein Sie so! Ich habe und zeige Sie mich ob nee a, ich mußte beim Gieße die Notdurft verrichten. So jahm zu, ich ho die Bola no ei a Ganda.“ Dabei kam er aber aus seiner Wohnung, wo er sich wohl sicher fühlte.

Mit beispielloser Frechheit suchte ein junger Handelsmann im Kreise Nimpsch seine Waren abzuziehen. In Heidersdorf traf er auf einem Gutshofe die Besitzerin und deren Schwägerin allein an. Als jene seine Kaufangebote abwießen, zog er ein Messer und setzte dessen Spitze auf die Brust eines wenige Wocher alten Kindes der Besitzerin mit der Drohung, er werde Mutter und Kind erstechen, wenn sie nichts abkaufe. Durch diese Drohung erschreckt, kamen die Frauen seinem Wunsche nach, worauf der Bursche das Weite suchte.

Neues Lustspiel. Der Dachdecker Friedrich Menzinger in Braunfels hat eine Flugmaschine erdacht, die er bereits patentiert. Die Pläne hat das Kriegsministerium eingefordert.

Gegen das Hutabnehmen. In Weissensee bei Berlin hat sich ein Verein gebildet, der nicht nur das Hutabnehmen beim Grüßen durch den militä-

rischen Gruß ersetzt sehen will, sondern der dazu noch folgendes beschloffen hat. Auf Grund der Hutentwöhnung, die durch das Nichtabnehmen beim Gruß erzielt wird, soll ein Beitrag von 10 Pf. monatlich erhoben werden. Die Beiträge sollen einer wohlthätigen Stiftung zugute kommen.

Die körperliche Arbeit steigt im Wert. In den „Brem. Nachr.“ finden sich 2 Nummern, in denen die Stelle eines Schreibers niedriger besetzt wird, als die eines Knechtes. Seitdem alle Leute der körperlichen Arbeit aus dem Wege gehen und in den kaufmännischen Beruf strömen, ist diese „feinere Arbeit“ riefig entwertet und die körperliche Arbeit wieder im Preis gestiegen. Der einfache Handwerker verdient mehr als der Schreiber, die Köchin mehr als die Verkäuferin und der Schlosser mehr als viele sog. bessere Berufe. Alle Eltern sollten aus dieser Veränderung der Verhältnisse für die Berufswahl ihrer Kinder die richtigen Schlüsse ziehen.

In den letzten 5 Jahren wurden in Preußen im ganzen 79 Verbrecher hingerichtet, und zwar 70 männliche und 9 weibliche. Die Jahre waren hinsichtlich der Zahl der Hingerichteten sehr verschieden. Waren im Jahre 1901 und 1902 17 und 19 Menschen dem Henker verfallen, so waren es im Jahre 1903 und 1905 nur 9 und 5. Die meisten Hinrichtungen fielen auf die Provinz Schlesien, 11 Männer und eine Frau unter dem Nichtbeil endeten. In der Strafanstalt Pöhlen bei Berlin, die ständesamtlich zu Regim. Niederbarnim, Regierungsbezirk Potsdam, gehört, wurden in den fünf Jahren 11 Männer hingerichtet. Westpreußen sah sieben Hinrichtungen an Männern, Ostpreußen, Sachsen und Hannover je 6 ebenfalls an Männern, Rheinland und Westfalen je 5, Posen und Ostpreußen je 4, Pommern 3 und Schleswig-Holstein zwei. Von den hingerichteten Frauen kamen drei auf die Provinz Ostpreußen, 2 auf Posen und je eine auf Sachsen, Hannover, Schlesien und Westfalen.

Ein 680 Pfund schweres Schwein hat der Bauerngutsbesitzer Karl Haase in Steinhöfel (Kreis Rebus) dem Schlachtmesser des Hauswächters ausgeliefert. Das Tier war 2 Jahr und 2 Monate alt. Die Leihen des Schweines wogen 62 Pfund. Wie der Besitzer des Tieres versichert, wurde das Futter für das Tier nur aus natürlichen Stoffen zubereitet, wie sie sich in jeder Wirtschaft ergeben. Irgendwelche künstlichen Futtermittel hat das Tier nie bekommen.

Eine kann gläubige Geschichte, an der man sich, wie tief der Aberglaube noch im Volk wurzelt, in Gedenken leben angelehnt worden. Dort besaß sie seit langen eine Frau mit Kartenlegen und ähnlichen Dingen, sie hatte einen ausgedehnten Kundenkreis in der nahen und fernem Landbevölkerung. Neben dem Kartenlegen betrieb sie einen einträglichen Schwindel in dem Verkauf eines natürlich wertlosen Trankes, für den sie 5 Mark die Flasche nahm. Das Tränkechen sollte ungetreue Liebhaber und Ehemänner zurückführen, weshalb nicht nur viele junge Mädchen, sondern auch verheiratete Frauen seitige Abnehmer waren. Schließlich genügte der Schwindlerin auch das nicht mehr, und sie verlegte sich aufs „Geldvermehrern“. Sie erlangte einen „gehobenen Schwerverbund“, dessen Mitglied zu sein sie vorgab, selbstredend nur denen gegenüber, die „nicht alle“ werden, und rebete den Leuten ein, in dieser Eigenschaft könne sie jede Summe Geldes verdoppeln und verdreifachen. Auf diesen Humbaß fiel eine reiche Witwe aus der Umgebung

von Oeroben herein. Sie übergab der Rauberin nach und nach die Summe von 10000 Mark mit dem Auftrag, sie zu verdoppeln. Zu ihrem Glück konnte die einfältige Frau guten Bekannten gegenüber nicht stillschweigen, der Humbaß wurde rufbar, und es erfolgte von unbeteiligter Seite Anzeige, worauf bei der Schwindlerin Hausdurchung gehalten wurde, bei der sich noch rund 9500 Mark voranden. — Schade, daß die Gauklerin sich jetzt nicht „unfsichtbar“ gemacht hat und so dem Staatsanwalt entgangen ist.

Kleine Nachrichten. Der Delmühlenbesitzer Bessel in Hlogau, der kürzlich fallierte und 1 1/2 Millionen Verbindlichkeiten hinterließ, wurde unterhalb Hlogaus beim Stadtschlösschen tot aus der Ober gezogen. — Auf Besse dahlsbuch bei Nottausen gerieten zwei Arbeiter unter herabstürzende Gesteinsmassen und wurden erschlagen. — Beim Fällen einer Kieleniche bei Stornbruch (Walbes) wurde der 80jährige Grundbesitzer Biederick vor den Augen seiner beiden Söhne, die den Baum fällten, getötet. — Gegen den mutmaßlichen Mörder der Frau Wiesner in Berlin, den Händler Bollis, ist nunmehr die Voruntersuchung eröffnet worden. Der Angeschuldigte, der nicht ohne weiteres als zurechnungsfähig betrachtet wird, soll zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden. — Seitige Schneestürme in Nordamerika legten den Verkehr fast brach, besonders in mittleren Breiten ist der Straßenbetrieb beinahe gänzlich unterbrochen. — In Wien wurde ein starkes Lokalbeben verspürt. Die Erdfütterung war so stark, daß beinahe alle Schreibstifte der seismographischen Apparate in der geodynamischen Anstalt angeknockert wurden. — Bei Mörchingen (Loth.) fuhr ein Güterzug mit einem Rangierzuge zusammen. Ein Rangierer wurde getötet, drei Zugbeamte wurden verletzt. Der Materialschaden ist groß. — In Dammil Prov. Gumburg drangen während einer Sitzung des Magistrats sechs verkleidete Männer in den Sitzungssaal und töteten den Bürgermeister.

Aus aller Welt.

Berlin. Gegen den Privatdozent Leo Andowsky, der wie erinnerlich, im vergangenen Herbst zu Berlin in der Wohnung seiner Gattin den Leutnant v. Schmidt-Philidoff erschöß, wird nunmehr die Anklage wegen Totschlags erhoben werden.

Einbeid, 16. Febr. Ein trauriger Unglücksfall der zur Vorfrist mahnt, ereignete sich im nahen Orte Kuntenthal. Beim Spielen nahm ein kleines Kind der Eheleute Göpse eine Bohne in den Mund, ohne daß die Mutter es merkte und verschluckte die Bohne, die in die Lunge geriet. Das Kind wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, ist aber trotz aller nur möglichen angewandten Hilfe schon nach einer Stunde gestorben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Februar: Ortliche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Langguth.

„Adriaglut“ bester Stärkung- und Frühstückswein für Diätener und Seldsichtige, jener Medizinal-Blutwein in herbortragender Qualität. In haben bei J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Anzeigen.

Holz-Versteigerung. In der königlichen Oberförsterei Tiergarten sollen am Freitag den 28. Februar 1908 vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Waldschlößchen zu Annaburg versteigert werden: Schußbezirk Trauenhorst, Schlag Jagen 30, Kiefer: 362 Stämme I.—IV. Kl. mit 325 fm, 124 rm Kloben, 32 rm Stümpel, 364 rm Keiß III. Kl. Totalität Jagen 18, 32, 34, 48/50. Kiefer: 83 Stämme mit 58 fm, 18 Stangen II. Kl. Schußbezirk Arnschütz, Schlag Jagen 65. Holz M 658 bis 682 — 25 Stück Kiefernstämme (Abtrieb) mit 12 fm. Holz beginnt. Der Verkauf der Stämme geschieht einzeln und in kleinen Losen. Tiergarten, den 17. Februar 1908. Der Forstmeister.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Eine tüchtige Arbeitsfrau wird ausschliesslich sofort bei gutem Lohn von der **Apothete zu Annaburg** gesucht.

Achtung! Feine Zudtvogel Stamm Seifert **Hähne** von 4 M. an, **Weibchen** 1.25 M., hat abzugeben die **Kanarienzüchterei Paul Gläuser.**

5 Millionen sehr kräftige, wurzelfeste, einjährige **Kiefernspalme**, hat abzugeben zu **Tausend 70 Pf.** gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme. Verpackung wird billigt berechnet. Körbe werden zurückgenommen und voll vergütet. **Dominum Maasdorf** bei Liebenwerda.

Wachholderjaß à Pfund 50 Pf. zu haben in der **Apothete Annaburg.**

Suche zu Herrn **einen Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Jessen. Reinh. Hasse,** Tischlermeister.

Vernehm mietet ein gutes, reines Gescht, ruhiges, jugendliches **Aussehen,** weiß, lammweißes **Haar** und **blühendes** **Gebit.** Alles dies erzeugt die **offen** **ohte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co.,** Nadebuhl à St. 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarz** und **Apotheker Eilers.**

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen **Dammen** à Pfd. 1.50 M., dieselben Federn mit allen **Dammen,** groß gerissen, à Pfd. 2.90 M., gut gerissene mit allen **Dammen** à Pfd. 3.25 M., verleiende **g. Nachn.,** Fiedeme, was nicht gefüllt, **zu.** **August Schuch, Gänsemanastalt** **Neu-Trebbin (Oberbruch).**

Husten Wer seine **Gesundheit** leicht, **beeidigt** ihn, **notar. begl. Zeugnisse** bezeugen den **hüßbringenden** Erfolg von **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes **Malz-Extrakt.** **Verträglich** erprobt u. empfohlen geg. **Husten, Seiferteit, Katarrie, Ver-schlemung, Rachenkatarrh, Stumpfsinn und Keuchhusten** **Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.** **Kaiser's Brust-Extrakt** 90 Pf. **Flasche** **Beides zu haben bei:** **O. Schwarz, Drogenhandlung** **Apotheker A. Eilers** und **Otto Niemann** in Annaburg.

Garantirt reinen **Bienenhonig** und **Runkelhönig** empfiehlt billigt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Poesie-Albums empfiehlt in schöner Auswahl **Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Erfurter Clite-Sämereien ans der **Gemüse- u. Blumenamen-züchterei** von **Liebhan & Co.,** Hoflieferanten in **Erfurt,** sind zu haben in der **Verkaufsstelle** von **C. Geist, Annaburg.** NB. **Bestellungen** auf **Obst-bäume und Sträucher,** sowie **Spalier- u. Formobst,** samt **Katalog** nimmt entgegen **Der Obige.**

Wagenleidenden teile ich ans **Dankbarkeit** gern und **uneigentlich** mit, was mir von **jahrelangen** qualvollen **Magen- und Verdauungs-Beschwerden** geholfen hat. **A. Goed, Lehrerin, Sachhausen** b. **Franfurt a. M.**



Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.
Sonntag den 23. Febr. 1908, nachmittags 3 Uhr
Ordentliche
General-Versammlung
in Beck's Gesellschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom verfloffenen Geschäftsjahr.
2. Antrag der Verwaltung, betreffs Erwerb und Belastung von Grundeigentum.
3. Geschäftliches.
Die werten Mitglieder und deren Frauen werden höflich ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Aufsichtsrat.
Wilhelm Eike. Otto Zimmel.

Gymnasium zu Corgan.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 23. April.** Anmeldungen werden bis zum 23. Februar erbeten.
Dr. P. Schmidt,
Gymnasialdirektor.

Die Aufnahmeprüfung

ist für die am 1. April 1908 in Eisenburg neu ins Leben tretende **Präparandenanstalt** vom königlichen Provinzial-Schulkollegium auf den **20. und 21. März d. Js.** festgelegt worden. Bewerbungen werden bis dahin noch entgegen genommen. Die Teilnehmer haben sich an einem der genannten Tage vormittags 8 Uhr im hiesigen Volksschulgebäude dem Herrn Rektor Schmidt vorzustellen, der auch sonst Ansuchen über alle hiermit zusammenhängende Fragen (Meldungen, Pensionen etc.) erteilt.
Der Magistrat.
Eisenburg, 8. Februar 1908.
Dr. Bellan, Erster Bürgermeister.

Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige
Kleiderstoffe,
Belour- und Stickerei-Unterröcke,
Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
weiße u. bunte Hemden,
Tailleutücher, Reformschürzen,
Tändelschürzen, schwarze Damen- und
Kinderschürzen, Druckschürzen
in allen Preislagen.
Seb. Schimmeyer.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corganerstr. 12 Annaburg Corganerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lade, Binsel.

Knape & Wirk's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Süßemittel der Welt
Schokolade „Zwillinge“
Patet 30 Pfg. echt zu haben bei:
F. G. Frische.

Phosphorsäuren
Kalk
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Apfelsinen

Duzend 40 u. 80 Pf.
Blutapfelsinen
Duzend 1.10 Mk.
empfiehlt **Otto Riemann.**



Sprechmaschinen,
Platten u. Wägen
empfiehlt sehr billig.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Oscar Steiner
Wittenberg, Markt 5.

Schokoladen

aus den Fabriken von Souchard,
Hildebrandt & Sohn,
Hauswaldt, Matke & Sydow
und Bethge & Jordan,
à Pfund 1.20—3.00 Mk. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bratheringe
Büchlinge

empfiehlt **Otto Riemann.**

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät
der Kaiserin, Königin
Lungenheilstätten-Vereins
Ziehung am 6. März 1908.
3787 mit 90 % garant. Gew. von M.
150 000
Hauptgewinne W. Mark
50 000
20 000
Lose à M. 2.—, Porto und Liste 30 Pf.
empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Berlita W., Unter den Linden 3.

Algier-Rotwein
Oran-Extra

roter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für Blutarme, Fl. 1.75 Mk.
(bei Mehrabnahme Vorzugspreise),
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Roggenkleie
4 Zentner 7.25 Mk.
empfiehlt **Otto Riemann.**

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maizelbäcken-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Schultinte,

Kopierintinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaiserintinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopierintinte, Fl. 10 Pf.
Carminintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Konfirmanden-

Anzüge
schwarz und blau
10, 11, 12, 13⁵⁰, 15, 16⁵⁰, 18 20, 22 Mk.

Konfirmations-Anzugstoffe
in schwarz, blau und gemustert,
Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,
Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in
schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausverkauf

Spitzen, Besäßen und Glace-Handschuhen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Gemüse-Konserven

aus der **Watenbütteler**
Konervenfabrik
vorm. Herm. Maasberg.

Junge Schnitt- u. Brehbohnen
in 1—5 Pfd.-Dosen,
Junge Wachsbohnen in 1 und
2 Pfd.-Dosen,
Junge Erbsen und gemischtes
Gemüse in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Parrier Carotten in 1/2 und
1 Pfd.-Dosen,
Kohltrabi in Scheiben in 1, 2
u. 3 Pfd.-Dosen,
Feltower Wüschgen in 1 Pfd.-
Pfifferlinge in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-
Spinat und Stangenpapargel in
1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Brehpapargel in 1/2 u. 1 Pfd. Dose
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Apfelsinen
Citronen

empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Original-Reichel-
Likör-Essenzen

zu haben in der
Apothek Annaburg.

Condensierte Milch

Marke **Wilschmädchen**
beste Kindernahrung sowie unent-
behrlich für Küche und Haushalt
in Büchsen à 55 Pfg. empfiehlt
Drogen- u. Handlung
D. Schwarze.

Futter Artikel,

als: **Roggenkleie,** hiesige Ware
feine ausländische,
Baumwollensaatmehl
Weizenschalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkalk, Mache A und B
empfiehlt **Oscar Scheibe.**

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Speiseleimöl

empfiehlt stets frisch
F. G. Frische.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt **Otto Riemann.**

Frisches Pfeffer-
Gebäck

empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Tafelschwämme

empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Annaburger
Pandwehr-
Berein

(eingetragener Verein)

Sonntag den 23. Februar
abends 7 1/2 Uhr
Monats-Versammlung

in Vereinslokal „Soldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Verschiedenes.
3. Steuern-Einnahme.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Gasthof zur Weintraube.
Montag den 24. Febr.:

Fastnachten.
wozu freundlichst einladet
Herm. Kase.

Col. Haundorf.
Sonntag, den 23. und Mon-
tag, den 24. Febr.:

Fastnachten,
wozu ergebenst einladet
A. Dalichow.

Haundorf.
Sonntag, den 23. und Mon-
tag, den 24. Februar:

Fastnachten,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingesetzte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Ankünden 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 22.

Sonnabend, den 22. Februar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hatte am Dienstag eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und hörte später Vorträge über Meer und Flotte. Abends fand ein Fest bei dem Offizierskorps der Landwehrinspektion Berlin statt.
— Prinz Adalbert in Paris. Die Pariser Blätter bringen alle Einzelheiten über den Aufenthalt des Prinzen Adalbert und verkünden mit Genugtuung das Wort des Prinzen, daß er einen der angenehmen Tage seines Lebens in Paris verbracht habe. Der Prinz ließ sich von einem Zeitungsmann fotografieren. Der „Matin“ meint, daß der Kaiser seine Söhne nach Paris schickte, damit sie an seiner Stelle die Reise machten, von der er schon so lange träume.
— Handelsminister und Bergleute. Der preussische Handelsminister ist im Auftrage der Siebenerkommission um Übernahme des Vermittleramtes in der Frage der Sitzungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum gebeten worden. Der Minister erklärte sich dazu bereit, wenn die Vertreter der Bergbesitzer oder des Knappschaftsvereins um seine Vermittlung nachsuchen. Jetzt dürfte indessen eine Notwendigkeit nicht vorliegen, da im Verein bereits Vorschläge für eine Einigung gemacht werden.

— Die große landwirtschaftliche Woche, die von dem Bunde der Landwirte eingeleitet wurde, brach am Dienstag die 33. Generalsammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Nach dem durch die Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten v. Mirbach, ausgebrachten Kaiserhof beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit Kartellen gegen den Kontraktbruch der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie gegen das vielfach verbreitete Verhalten der Arbeitgeber. Nach einem Bericht des Professors Gerlach-Rüdingberg und einer kurzen Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die eine weitere Organisation der Landwirte zur Stellenvermittlung empfiehlt, die Einführung in-

ländischer Ausweisungspapiere fordert und schärfere Bestrafung für die Verleitung landwirtschaftlicher Arbeiter zum Kontraktbruch verlangt. Hierauf sprach Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrats Professor Dade über „Preise und Löhne“.

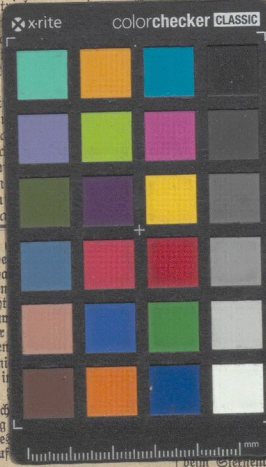
An der Budgetkommission des Reichstags entwickelte am Dienstag Staatssekretär Dernburg sein kolonialpolitisches Programm. Die Entwicklung der Kolonien, so führte der Staatssekretär aus, ist eine günstige. Logo bedarf keines Reichszuschusses, Kamerun weist einen außerordentlich günstigen Handelsziffer auf, für Ostafrika ist der Reichszuschuß um mehr als eine Million, d. h. um 33 Prozent zurückgegangen. Auch dort ist die Entwicklung des Handels sehr günstig. Die Entwicklung der Südseegebiete eröffnet gleichfalls erfreuliche Perspektiven. Es werden überall nur solche Eisenbahnen gebaut, die ihre Deckung in sich tragen. Mit der fortschreitenden Entwicklung vermehren sich leider aber auch die Reibungsflächen mit den Eingeborenen. Mit bloßer brutaler Machtentfaltung ist da nichts getan; nur eine fröhliche und gerechte bei den Eingeborenen Vertrauen erweckende Verwaltung kann zu Erfolgen gelangen. Die Negere bringen mit dem Witterlande zusammen die Hälfte der Einnahme des Schutzgebietes auf, die weißen Pflanzer nur 2 1/2 Prozent. Briall ist nicht zu vermeiden, es darf jedoch mit der Prügelstrafe kein Mißbrauch getrieben werden und Verwaltungen große Einwirkung noch nicht 10 Millionen der Ostafrikas koniummäßig. Mit vernünftigen Maßnahmen kann mit einem um handeln, und vorgehen, und An- bereiten muß. Der Ein-

geborene ist das wichtigste Aktivum in Ostafrika. Der Bericht des Staatssekretärs wird gedruckt und den Abgeordneten überreicht werden. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Auch am Montag zog sich die Beratung des Postetats sehr in die Länge. Abg. Bieleberg (Ztr.) begrüßte die Verfüzung der Arbeitszeit der Telegraphenarbeiter und forderte auch eine Regelung der Lohnverhältnisse. Nach einem Wort für die bayerische Postmarkte legte der Redner die Verschiedenartigkeit der Fälle Schellenberg und Grandinger dar. Abg. Gschhorn (Soz.) sprach über Verfüzung des Briefgeheimnisses und nannte die Art, wie der Staatssekretär in seinen Bemerkungen über den Fall Schellenberg eine große Partei als mit einem Makel, belastet hingestellt habe, eine Unverschämtheit. Er wurde dafür zur Ordnung gerufen. Staatssekretär kräfte wies den Vorwurf, daß Postbeamte das Briefgeheimnis verletzt hätten, erregt zurück. Im weiteren Verlauf der Beratung wird das Verhältnis zwischen den Postdirektoren und dem Staatssekretär noch einmal berührt. Der Staatssekretär erklärte, er schähe diese Beamtenklasse. Der Gehalt des Staatssekretärs wurde endlich bewilligt.

Am Dienstag wurde der Postetat endlich erledigt. Zunächst kamen Einzelfälle von Beamtenmaßregelungen zur Sprache. Staatssekretär kräfte verteidigte den Standpunkt der Behörde und teilte dann mit, daß auch die Gehälter der Landbriefträger angehoben werden sollen. Wünsche zu Gunsten der Postagenten schloßen sich an. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß 830 der Agenten Rentiers sind. Nach einer längeren Auseinandersetzung wurde die Entscheidung über die Entmattenzulagen für Postbeamte bis zur dritten Lesung vertagt. Der Etat der Reichsdruckerei wurde fast ohne weiteres angenommen. Es folgte die Beratung des Justizetats, zu dem zehn Mißbrauchsanträge vorliegen, die vom Strafrecht, Zeugniszwang usw. handeln und Deportation, Erhöhung der Heu-



In goldenen Ketten.

21.) Roman von F. Suttan.
(Fortsetzung.)
Darauf blickte der Bagen die Grenze passieren.
Nach Benzheim, ja dahin mußte sie zuerst, sagte sich Leska, und wenn sie Brandhoff dort antrat, dann war ja alles gut und ihre Besichtigungen und leisen Klammern grundlos. Dann fuhr sie berührt beim mit dem Gatten. Völlig war er verwundert, vielleicht auch entsetzt, daß sie selbst ihm mit dem Bagen entgegen gefahren. Seine Stimmung schlug dann vielleicht noch heute zum besten aus, er wurde wieder wie früher und das Leben ging dann weiter wie ehedem. Sie mußte nicht, ob sie viele friedliche Lösung der aufregenden Ereignisse des letzten und heutigen Tages noch hoffen durfte, halte sie sich doch schon ganz in den Gedanken einzuweisen, daß noch etwas Karagendes, Gedrücktes passieren mußte, das sie berühren oder mildern sollte.
Die Kutische fuhr jetzt vor dem Gattens in Benzheim vor. Es war ein großes, häßliches Gebäude, aus dessen tiefen Fensterrahmen ein mattes Licht schimmerte.
Ob er da drinnen in dem Gattens sitzt? fragte sich Leska, und schaute den Fensterhinein, zu fragen, ob der Herr schon da sei.
Der Herr kam zum Herbringen, es war ihr, als hinge von der Antwort auf diese einfache Frage ihres Lebens Wohl und Wehe ab.
Der Kutische nahm sich Zeit und es dauerte mehrere Minuten, ehe er wieder herauskam.

Er hätte sich Korbranntwein, der Herr noch nicht da war, er hätte sich würde ja doch nicht rüchige Gattens Ereignis sei immer natürlich nicht abnehmen.
„Der Herr ist nicht gegen, als er jetzt ist.“
„Mein, gnädige.“
„Dann werde ich mit die Umgebung sprang letzten Fußes leicht treffe ich auf Mann.“
Sie ging dem Rauschen der Glasquelle nach, die hier ganz in der Nähe entspringt. ... Ein breiter, gut gepflegter Weg führte herunter in den Grund, zu beiden Seiten destelben war umschlingendes Baldebdumel. Die Sterne leuchteten über ihr, und eine laue, förmlich schmelzende Luft umwehte sie.
Leska trübte sich, wie von einer inneren Macht getrieben, weiter. Immer bestlicher wurde sie das Rauschen der Quelle. Ein paar dunkle Gestalten huschten an ihr vorbei, die sie für flüchtigen Schmutzler hielt.
In demselben Moment trachte ein Schuß, Galt dieser den flüchtigen? Langsam, aber ganz ging sie jetzt weiter den Abhang hinunter. Anguldirt krampte sich aber jetzt Leskas Genut aufzulommen. Klang es nicht von da unten herauf wie ein tiefes, schmerzliches Stöhnen?

Betroffene? Vielleicht schon ein Grauen, aber auch Mitleid und erachte sie, und sie schritt ein. Da rauschte es schüttdröhend boom, ein Gehalt trat heran, und an. Im blauen Sternenschein das erregte, wild verzerrte Ants, in seiner Hand hält er einen stand, die Schußwaffe.
„!“ rief er bebend. „Da, du unten an der Glasquelle bei ten, und suchst nun wohl Hilfe ich gut getroffen? Ich bin kein und meine Augen sehen auch dem Sternenschein!“
Mit hellerer, ionischer Stimme lies er die Worte heraus und fuhr ebenso fort: „Dort kam er heran, hinter zwei Schmutzler her, der Augenblick war glänzend. Von zwei Schmutzleren getötet, wird es heißen; kein Schatten des Verhabens kann auf mich fallen. Ich bin gerächt für den Verrat und die Feigheit. Und du, schlechtes Weib, hast auch und dich zugleich getroffen! Du wartest ja in seiner Nähe und molltest in seine Arme eilen, du Schändliche, du Verdächtige!“
„Wahnsinniger! Mörder!“ rief Leska mit bebender Stimme. „Was hast du ohne jeden Grund getan?“
Brandhoff zuckte zusammen.
„Wer trieb mich dazu, als du — du allein! Du wirst, du kannst mich nicht vertaten — sonst —“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080222-12/fragment/page=0005

